MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

552 (27.11.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-86716

General-Anzeiger

Telegr. Adresse: „Journal Mannheim." in der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.40 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile . . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklamen-Zeile . . . 60 „ Einzel-Nummern . . . . . 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für den lokalen und prov. Theil Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: i. V.: Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 552. Dienstag, 27. November 1900. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. November.

Budgetkommission contra Seniorenkonvent.

Der Seniorenkonvent des Reichstags, der am Sonnabend über die Geschäftslage berathen und den Beginn der ersten Etatsberathung bereits für den 3. Dezember in Aussicht genommen hatte, hatte es gewiß sehr gut gemeint, indeß „kühn war das Wort, weil es die That nicht war." Die Budgetkommission des Reichstages, auf die der Wechsel gezogen war, lehnte es gestern ab, ihn einzulösen. Auf der Tagesordnung der Budgetkommission stand der China-Nachtragsetat. Von den verbündeten Regierungen waren drei Staatssekretäre und der preußische Kriegsminister mit einer großen Menge von Kommissarien pünktlich zur Stelle; von den 28 Mitgliedern der Budgetkommission dagegen nur 16. Zunächst verkündete der Vorsitzende der Kommission, der Abg. v. Kardorff, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Rechten nach Hause gefahren sei, um an Kreistagswahlen theilzunehmen, und daß es auch ursprünglich seine Absicht gewesen, die Kommission erst in der nächsten Woche einzuberufen. Aber Graf Ballestrem habe im Seniorenkonvent durchgesetzt, daß die Kommission schon für heute einberufen werden solle. Der Centrumsabgeordnete Dr. Lieber sekundirte und zwar auffallend kategorisch, daß der Seniorenkonvent der Budgetkommission nicht die Tagesordnung vorzuschreiben habe und plaidirte dafür, daß die wichtige Vorlage „gründlich und ohne Unterbrechung" berathen werde. Auch er machte geschickt aus der Noth eine Tugend, denn auch von den zum Centrum gehörigen Kommissionsmitgliedern waren viele bereits nach der Heimath gefahren, um dort „dringende Geschäfte" zu erledigen, und stellte schließlich den Antrag, die Berathungen der Budgetkommission bis zum 4. Dezember zu vertagen. Darüber gab es nun eine langwierige Debatte, in deren Verlauf die sozialdemokratischen Wortführer eine große Eile bekundeten und schon an diesem Mittwoch berathen wollten. Von den Nationalliberalen drang auch der Abg. Paasche auf Beschleunigung der Berathung, weil dies auch der Mißbilligung der verspäteten Einberufung des Reichstags in der Chinafrage entspreche. Schließlich aber forderte auch der Abg. Richter eine Vertagung; in Rücksicht auf die, seiner Ansicht nach vorhandene Anzahl fühvieriger etatsrechtlicher Gesichtspunkte der Vorlage, gebraucht er noch einige Zeit, um entsprechende Anträge vorzubereiten. Das Ende war, daß der Beginn der Kommissionsberathungen bis in die nächste Woche, auf den 4. Dezember, verschoben und der Beginn der ersten Etatsdebatte auf den 10. Dezbr. in Aussicht genommen wurde — vorbehaltlich der Zustimmung des Präsidenten Graf Ballestrem, dem wieder die Budgetkommission „nicht die Ordnung der Geschäfte vorzuschreiben hat." Da ein weiterer Beschluß des Seniorenkonvents dahin geht, am 14. Dezember bereits die Weihnachtsferien beginnen zu lassen und dem Reichstag bis zum 8. Januar eine — sit venia verbo — „Erholungspause" zu gewähren, so blieben zur ersten Etatsberathung immer noch vier Tage Zeit, und das würde reichen. Damit ist aber der Budgetkommission nicht geholfen, deren gestrige Entschließung auf Außenstehende den Eindruck macht, sie habe damit keineswegs auf der Höhe der Situation gestanden.

Der Werth der „Hunnenbriefe".

Der Werth der durch die letzten Reichstags-Debatten übermäßig in den Vordergrund des Interesses gerückten Hunnenbriefe erhält seine beste Beleuchtung durch den Auszug aus zwei Befehlen des deutschen Oberkommandos in Ostasien, die vor 6 und 7 Wochen erlassen und mit der letzten Post inzwischen in Berlin eingetroffen sind. In dem Befehl, den Graf Waldersee zur Einleitung der Operation nach Paotingfu am 12. Oktober in Tientsin erlassen hat, findet sich ausdrücklich folgende Anordnung:

Der Herr Feldmarschall hat rücksichtsloses Vorgehen gegen alle Boxer und feindselig auftretenden Einwohner, unter Schonung der Person und des Eigenthums der friedfertigen Bevölkerung, angeordnet; um die Letzteren vor dem Terrorismus ihrer eigenen aufrührerischen Landsleute zu schützen, soll außerdem durch Entsendung kleiner, beweglicher Kolonnen in verschiedene Richtungen für die Sicherheit der Bewohner des schon besetzten Gebietes vor den Boxern und für die Aufrechterhaltung der Ordnung gesorgt werden.

Wenn demnach selbstverständlich gegen die Aufrührer mit aller Strenge rücksichtslos vorgegangen wird, so werden die friedfertigen Einwohner nicht nur geschont, sondern sogar geschützt, wie dies beispielsweise auch aus dem Schlußsatz desselben Operationsbefehls hervorgeht:

In Paokinchung, 20 Kilometer westlich Panhung, war nach den Berichten der Munizipalbehörden von Tientsin eine eingeborene christliche Familie ermordet worden. Auf Befehl des Feldmarschalls ist eine Strafexpedition, bestehend aus einem Bataillon Bersaglieri, dorthin gemacht worden. Es wurde einer der Hauptthäter gefaßt, und nach Vernehmung vor der ganzen Dorfbevölkerung standrechtlich erschossen.

Außerdem sei auf den Garnisonbefehl für die deutsche Ortsunterkunft in Tientsin hingewiesen, in dem die „Veröffentlichung von Privatbriefen über Kriegsereignisse" ausdrücklich untersagt wird.

„Die Briefschreiber haben dafür Sorge zu tragen, daß die Empfänger der Briefe hiergegen nicht verstoßen, und werden bei Zuwiderhandlungen zur Rechenschaft gezogen werden."

Der Lagerkommandant.
gez. v. Keller, Generalmajor.

Diese Sorge ist nun für die Briefschreiber eine nicht ganz leichte Sache. Daher würden die Empfänger solcher Briefe gut thun, ihnen zu Hülfe zu kommen, und etwaige renomistische oder humoristische Uebertreibungen nicht als ernste Kriegsberichte an die Presse weiter zu geben.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. Nov. (Die Interpellation wegen der Kohlennoth) wird, wie zuverlässig verlautet, vor dem Freitag, den 30. d. M., im Reichstage nicht eingebracht werden können. Die Einbringung hat sich hauptsächlich deshalb verzögert, weil reichhaltiges Material zur Beleuchtung der Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt herbeigeschafft werden soll. Nicht nur das Centrum, sondern auch die Konservativen wollen Material für die Besprechung beibringen.

— (Ein Ausstand) ist in der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung" ausgebrochen. Die ausständigen Setzer erklären, daß sie nicht, wie die Redaktion des Blattes mittheilte, wegen der Einführung der Setzmaschinen, auch nicht wegen der dadurch erforderlich gewordenen Entlassungen streiken, sondern weil den Entlassenen gegenüber erklärt wurde: gegen ihre technische Tüchtigkeit sei nichts einzuwenden, aber sie arbeiteten nicht genügend für die Partei. Beide Entlassenen seien bereits sechs Jahre im Geschäft, und einer von ihnen bekleide noch heute einen Vertrauensposten in der sozialdemokratischen Partei; der andere ist aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden, weil er sich seiner Zeit gegen die Angriffe der sozialdemokratischen „Volksztg." an den Buchdruckerverband gewandt hatte. Die Streikenden erklären, daß sie „in der Motivirung und der ganzen Art und Weise der Entlassungen nichts Anderes erblicken als die Anwendung der Stummschen Praxis auf die Arbeiter in einem Arbeitergeschäft."

Frankreich.

p. **Paris**, 26. Nov. (Die Konzessionäre der Weltausstellung) werden mit dem Spruche des Schiedsgerichts, dem sie ihre Interessen anvertrauten, schwerlich zufrieden sein. Sie hatten Entschädigungen in einem Gesammtbetrage von 3½ Millionen gefordert, und das Schiedsgericht spricht ihnen nicht eine volle halbe Million, nämlich 458 500 Franken, zu. Die großen Restaurants, die bis 300 000 Franken verlangt hatten, sollen zwischen 25 000 und 80 000 erhalten, das Stereorama 15 000 Franken; zwei Kioske 5000 und 7500 Fr. Mehrere große Restaurants: Ducastaing, das 91 380 Franken, die Belle Meunière, die 300 000 Franken und das Restaurant Americain, das 219 612 Franken verlangt hatte, sollen ganz leer ausgehen.

Harmlosen-Prozeß.

Am Montag wird die Beweisaufnahme fortgesetzt. Es gelangt eine Anzahl Briefe zur Verlesung, die der Angeklagte v. Kayser an den Zeugen Lindemann gerichtet hat und den er wegen einer Spielschuld von 300 ℳ um Nachsicht bittet. Der Vater des Zeugen Lindemann schildert, wie unangenehm er überrascht wurde, als er durch den Brief des Angeklagten v. Kayser von der Spielleidenschaft seines Sohnes und an dessen Schuld an Herrn v. Kayser erfuhr. Sein Sohn habe ihm das Versprechen abgegeben, nicht mehr zu spielen, und dies auch gehalten. Der Angeklagte v. Kayser gibt auf Befragen als Erklärung für sein Verhalten an, daß er vorher mehrere Briefe an den Zeugen Lindemann geschrieben habe, ohne Antwort zu erhalten.

Es folgt die Vernehmung des Grafen von und zu Egloffstein, der aus der Gefangenenanstalt Plötzensee vorgeführt wird. Der Zeuge hat seit dem Jahre 1897 in Spielerkreisen verkehrt. Er ist bereits nach kurzer Zeit wieder aus dem Vorstande des Klubs der Harmlosen und dann in Folge einer Aufforderung der Vorstandsmitglieder v. Kayser, v. Kröcher und von Schachtmeyer ganz aus dem Klub ausgeschieden. Ueber die Ursache dieses Vorkommnisses macht der Zeuge folgende Angaben: Ein Herr Goerl hatte an v. Kayser im Spiel 4000 ℳ verloren. Dieser Betrag sei ihm nach einiger Zeit von dem Schuldner übergeben worden mit dem Auftrage, ihn an Herrn v. Kayser abzuführen. Der Zeuge sei erkrankt und dadurch habe sich die Ablieferung des Geldes an Herrn v. Kayser verzögert. Richtig sei es, daß er inzwischen über das ihm nicht gehörige Geld verfügt hatte, er sei aber jeden Augenblick in der Lage gewesen, Ersatz zu leisten, so daß von einer Unterschlagung nicht die Rede sein könne. Die Geschichte habe aber doch zu einer Verstimmung und zu seinem Ausscheiden geführt. — Bei der Vernehmung des Grafen v. Egloffstein kam es zu einem kleinen Intermezzo. Der Zeuge hatte erwähnt, daß zu denjenigen Personen, die er ausgeschieden wünschte, außer Dr. Kornblum auch der ihm nicht sympathische Assessor von M . . gehöre. Der Letztere trat vor und gab die Ursache der Verstimmung an. Herr v. Egloffstein habe zu seinem, des Zeugen v. M., Nachtheil eine unlautere Geschäftspraxis des Herrn v. Kriegsheim angewandet. Dieserhalb habe er ihm den Standpunkt klar gemacht und ihn des Betrugs bezichtigt.

Feuilleton.

Aus Bismarcks Briefen

an seine Braut und Gattin, die demnächst bei Cotta erscheinen sollen, wird schon jetzt mancherlei bekannt. So die folgenden:

Schönhausen, 17. Febr. 1847.

Einzig geliebte Jeanette, Friederike, Charlotte, Eleonore, Dorothea!

Ich will Dir auch einmal des Morgens schreiben, und zwar an einem trüben, regnenden Morgen, will ich die Sonne wenigstens in mir scheinen lassen, indem ich nur an Dich denke. Es ist halb neun, und hier 16 Fuß vom Fenster so dunkel, daß ich kaum schreiben kann. Da mußt Du, schwarze Sonne, von innen sehr hell scheinen, wenn's gehen soll. Wie kann Schwarz leuchten? nur in Gestalt von polirtem Ebenholz, geschliffener Lava; so glatt und hart bist Du nicht; mein Bild mit der schwarzen Sonne ist also falsch. Bist Du nicht eher eine dunkle warme Sommernacht, mit Blüthenduft und Wetterleuchten? Denn stern- und mondhell möchte ich kaum sagen, das Bild ist mir zu gleichmäßig ruhig. — Ich werde gestört. Ich habe den ganzen Morgen Pferdehandel getrieben, und es gemacht wie die Damen bei Siegmund oder Rogge; nachdem ich mir von dem Händler einige 20 im tollsten Regen auf glattem Eis habe vorführen lassen, kaufte ich nichts, obschon es lauter Dänenrosse waren. Bei Pferden übrigens fällt mir gleich ein, reiten mußt Du, und wenn ich mich selbst in ein Pferd verwandeln sollte, um Dich zu tragen. Habt Ihr denn keinen Arzt dort, der Deinem Vater die Nothwendigkeit davon einleuchtend macht? Steck Dich hinter den, daß er erklärt, Du müßtest blind werden, wenn Du nicht reiten solltest, oder etwas sonst; er kann ohne zu lügen sagen, daß es im Interesse Deiner Gesundheit nöthig ist.

Im Uebrigen hat mir Dein Brief vom 12. ganz besonders Freude gemacht. Pro primo, weil ich nicht ein so verwöhntes Menschenkind bin wie Du, und kaum zu hoffen wagte, daß ich auf den meinigen, den Du nach dortiger Posteinrichtung erst am Donnerstag Abend erhalten konntest, obschon er den Mittwoch in Stolp eintraf, daß ich auf den am Sonntag schon Antwort haben würde, meinen herzlichsten Dank dafür, und bleibe so bei; ferner bemerke ich mit besonderer Genugthuung, daß Dein Brief an mich in den Jahren des Wachsthums ist. Als ich ihn das erste Mal sah, war er 1 Blatt groß, das nächste Mal 2, jetzt 3. Laß ihn immer wachsen, bis er Bände stark zu mir kommt.

Du hast wohl recht, mein Herz, Mißtrauen ist die bitterste, schrecklichste Qual, es ist nichts Anderes, als der Zweifel, die erste Saat alles Bösen, angewandt auf den Verkehr der Menschen unter sich, die Quelle fast jeder Bitterkeit und Feindschaft. Es steht irgendwo geschrieben: Wer seinen Nächsten nicht liebt, den er sieht, wie soll er Gott lieben, den er nicht sieht; ich möchte dasselbe in Bezug auf das Vertrauen statt der Liebe sagen. Wir haben sogar in der argwöhnischen Justiz das Sprichwort quivis bonus habetus, donec malus probetur, Jeder wird für gut gehalten, bis seine Schlechtigkeit bewiesen ist. Also wenn Du nichts als ein unbarmherziger Richter gegen mich sein wolltest, sollst Du mir schon vertrauen, bis Du die Erfahrung gemacht hast, daß ich Mißtrauen verdiene. Wenn Du mich aber liebst, so solltest Du mir siebenmal siebzigmal vergeben, wenn ich auch wirklich gegen Dich gesündigt habe. Wirst Du das können? 490 Mal, ich werde es so oft, wenigstens für grobe Vergehen, nicht verlangen. Wenn Du übrigens in der That zu Mißtrauen geneigt bist, so brauchst Du Dich meinethalben darin nicht übernatürlich zu bekämpfen, die Zeit wird das heilen, und wenn Dir meine Vergangenheit vielleicht kein Vertrauen zu meiner Beständigkeit einflößt, so wirst Du Dich bald überzeugen, daß Du wenigstens an meiner Ehrlichkeit nicht zweifeln darfst. Außerdem wird Dein etwaiges Mißtrauen deshalb immer unschädlich sein zwischen uns, weil mich (ich könnte Dir die psychologischen Gründe, wenn die Post nicht drängte, auseinandersetzen) Dein Mißtrauen nicht im Mindesten kränken wird, der ich sonst fast Keinen ohne die schlagendsten Beweise traute, zu Dir ein unerschütterliches und unerschöpfliches Vertrauen habe. Der Satz „Treue ist das Feuer selber, welches den Kern der Existenz ewig belebt und erhält", ist übrigens eine jener nebligen, schwebelichten Phrasen, bei denen es schwer ist, sich eine bestimmte Vorstellung zu machen, und die nicht selten Böses wirken, wenn sie, namentlich von Frauen, die als Mädchen das Leben fast nur durch die Brille der Dichter geschaut haben (das Leben der weiteren Welt meine ich), aus der Poesie als Maßstab in die Wirklichkeit übertragen werden.

Doch verzeih' mir, der graue Regen übt seinen Einfluß auf mich, daß ich unwillkürlich in den grämlichen doktrinären Ton eines alten Onkels verfalle; ich will Dich weder belehren, noch bessern, bleibe wie Du bist; es ist nur so ein Ergehen meiner Gedanken, was ich ausspreche.

Daß es nicht bis zum 11. April Schnee und — 10° bleibt, zeigt der Augenschein, und vermuthlich vom Freitag an, kannst Du, wenn Du Abends warm im Sopha sitzest oder des Nachts durch Mama erweckt wirst, daran denken, wie das zerfetzte Fähnlein Deines Ritters und Knechtes im nächtlichen Sturm und Regen am Rande der aufrührerischen Fluthen flattert; auf einem braunen Pferde, das ohrspitzend und schnarchend seinen Schrecken über den donnernden Lärm der Schlacht zu erkennen gibt, die sich die riesigen Eisfelder unter einander liefern, wenn sie sich in Zwietracht gelöst haben, und ihre mächtigen Trümmer sich im Strudel aufthürmen und zerschlittern. Hast Du nie den Eisgang eines großen Stromes gesehen? Es ist eins der

MARCHIVUM

Es werden dann mehrere Zeugen vernommen, welche ihre Wahrnehmungen in Betreff des gemeinschaftlichen Bankhaltens der Angeklagten mittheilen sollen. Die Zeugen haben den Eindruck gewonnen, daß die Angeklagten durch Einschüsse in die Bank auch gemeinschaftlich an dem Gewinn betheiligt waren. Einer der Zeugen, der im Ganzen im Harmlosen-Klub 15- bis 20 000 M verloren hat, hatte an einem Spielabende seine ganze Baarschaft verloren. Er versuchte vergebens bei seinen Bekannten Darlehen zu erhalten, man verwies ihn an Herrn Wolff, „der habe Geld und gäbe gern". Wolff habe ihm auf seine Bitte auch nach einigem Zögern 5000 M geborgt, die am folgenden Tage zurückbezahlt worden seien. Wolff habe ihm dann noch einmal 2000 M geliehen, von denen bisher 1500 M abbezahlt worden seien. Dann seien die Artikel erschienen und Wolff sei geflüchtet. Der Zeuge ist nicht im Stande anzugeben, in wessen Taschen die von ihm verlorenen Summen geflossen sind, die Angeklagten hätten zumeist eine sogenannte „Seeschlangenbank" gehalten, wodurch es schwer werde, das Ergebniß des Spiels festzustellen. Oberleutnant der Landwehr v. Prillwitz hat an einem Abend 12- bis 13 000 M verloren. Zeuge hat auch den mehrfach erwähnten Regierungs-Referendar Dr. Schröder, und zwar im Union-Klub in Hamburg, kennen gelernt. Als dann der von Dr. Leipziger verfaßte Roman „Die Ballhaus-Anna" erschien, sei ein darin geschilderter Falschspieler dem Zeugen als Dr. Schröder bezeichnet worden, der in einem Hotel beim Falschspiel ertappt worden sei. Der Zeuge meint, daß Dr. Schröder nach Amerika ausgewandert sei.

Mehrere Zeugen bekunden, daß der Angeklagte v. Schachtmeyer zumeist sehr „klein" gespielt habe. Hätten die Angeklagten zusammen die Bank gehalten, so hätten sie vorwiegend gewonnen, zumeist hätten v. Kröcher und Wolff zusammen die Bank gehalten. Einer der Zeugen hatte von dem Angeklagten v. Kayser einen hohen Betrag gewonnen. Der Zeuge hat seit Oktober 1898 keine Abschlagszahlungen von dem Angeklagten v. Kayser erhalten können und noch eine Forderung von 10 000 M. Nachdem das freisprechende Erkenntniß der ersten Verhandlung vom Reichsgericht aufgehoben war, hat der Zeuge von der Mutter des Angeklagten v. Kayser die Mittheilung erhalten, daß sie event. bereit sein würde, für die Schulden ihres Sohnes nach Beendigung des Prozesses aufzukommen. Der Oberstaatsanwalt meint, daß das Wort „eventuell" wohl bedeuten solle „im Falle einer Freisprechung", wenigstens liege diese Annahme sehr nahe.

Die Zeugin Ulrich, die Geliebte v. Schachtmeyers, hat den Angeklagten vor einer Reihe von Jahren in der „Hopfenblüthe" kennen gelernt, wo sie als Kellnerin thätig war. Er habe gerade keine großen Aufwendungen für sie gemacht, aber vielleicht doch außer der Kleidung gegen 100 M monatlich für sie verausgabt. Im Jahre 1897 habe v. Sch. eine gemeinschaftliche Wohnung für 1000 M gemiethet und Möbel zum Betrage von 8000 M auf Abzahlung entnommen. Wenn es auffällig erscheine, daß dieses ganze Inventar mit 18 800 M versichert war, so sei dies darauf zurückzuführen, daß sie selbst viel Wäsche und Kleidungsstücke besessen habe. Sie habe monatlich 150 M Wirthschaftsgeld erhalten. Sie müsse einräumen, daß sie manche Vergnügungen mitgemacht und wiederholt längere Ausfahrten in der Equipage unternommen habe. v. Schachtmeyer habe sich auch ein Reitpferd gehalten. Später habe der Angeklagte ihr eine Bar in der Französischen Straße eingerichtet, die sie nach sechs Monaten wieder verkauft habe. In der gemeinschaftlichen Wohnung sei wiederholt Roulette gespielt worden. Es hätten sich daran außer v. Schachtmeyer noch v. Kayser und v. Kröcher betheiligt. v. Schachtmeyer habe 1100 M von v. Kayser gewonnen. Die Zeugin ernährt sich jetzt als Zimmervermietherin.

Die Verhandlung wird bis Dienstag Vormittag 9½ Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 27. November 1900.

* **Das Hochzeitsgeschenk** der badischen Städte der Städteordnung für den Prinzen Max und seine Gemahlin wurde am Samstag Nachmittag in Karlsruhe durch die Herren Oberbürgermeister Schnetzler und Direktor Götz von der Kunstgewerbeschule dem fürstlichen Paare überreicht. Die Herren wurden dann von dem hohen Paare zur Tafel gezogen. Das Geschenk besteht aus einer Kollektion vergoldeten kostbaren Tafelsilbers von 38 Stück Platten und Tellern mit dem Allianzwappen des fürstlichen Paares. Das Tafelsilber ruht in einer prachtvollen Holztruhe in reichster polychromer Einlegearbeit; die Truhe ruht auf einem in gleicher Arbeit hergestellten Untersatztisch. Truhe und Tisch wurden auf der Pariser Weltausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

* **Die Begründerin der Volksküchen und vieler anderer humanitärer Einrichtung in Berlin**, Frau Lina Morgenstern feierte in Berlin ihren 70. Geburtstag und erhielt aus diesem Anlaß zahllose Beweise der Werthschätzung und Verehrung. Von der in Koblenz weilenden Großherzogin von Baden traf ein Glückwunschtelegramm ein, ebenso liefen aus zahlreichen Städten Deutschlands, Frankreichs, Englands, Norwegens und Amerikas im Laufe des Tages telegraphische Glückwünsche der dortigen Frauenvereine ein.

* **Bilder und Beiträge aus und zu der kirchlichen Geschichte der Stadt Mannheim in den Jahren 1652—1689.** Man schreibt uns: Von Herrn Dekan Rüßle in Ilvesheim, der schon in den von dem hiesigen Alterthumsverein herausgegebenen Geschichtsblättern (Nr. 7) einen „Blick auf die äußeren und inneren Zustände der Stadt Mannheim in den Jahren 1652—1689" veröffentlicht, ist nun eine Serie von „Bildern und Beiträgen aus und zu der kirchlichen Geschichte der Stadt Mannheim von 1652—1689" im Evangelischen Verlag in Heidelberg erschienen. Es liegt uns das erste Heft der Broschürform vor, Preis 80 ₰. Diesem werden im kommenden Jahre zwei weitere folgen. Aus den bisherigen Publikationen ist schon jetzt ersichtlich, daß Herr Dekan Rüßle in seltener Weise zum Chronisten begabt ist. Mit einem eisernen Sammlerfleiß, der allen Quellen eifrig nachgeht, sie eingehend beurtheilt und sichtet, verbindet sich die wohlthuende Begabung stilistischer Gewandtheit, eine Darstellungsgabe, die mit Humor und Gemüthlichkeit gewürzt, den trockenen Stoff kirchlicher und städtischer Protokolle in die anmuthigste Form zu kleiden weiß. Das vorliegende Büchlein liest sich überaus angenehm, und wer ein Freund reizender Kleinzeichnung ist, zumal, wenn sie, die hier auf einen großen, geschichtlichen Hintergrund aufgetragen ist, wer außerdem noch etwas Lokalpatriotismus zur Lektüre mitbringt, der wird mit Spannung und Freude den noch kommenden Veröffentlichungen entgegensehen. Es sind wirklich „Bilder", wie der Titel sagt, die uns hier entgegentreten, Zeit- und Charakterbilder. Manches muthet uns fremd an und erinnert an zurückgebliebene Zeiten, an spießbürgerliches Wesen, wieder aber auch an eine gesunde und fromme Ehrenhaftigkeit, deren wir in unseren fortgeschrittenen Tagen wieder ein reicheres Maß brauchen könnten. Die einflußreichen Gestalten jener Tage treten uns plastisch entgegen. Wir glauben mit ihnen gelebt zu haben, der Stadtdirektor Clignet, der so vielseitige, unermüdliche Dr. la Rose, die so verschieden gearteten Geistlichen der deutsch und französisch reformirten Gemeinden, Neuspitzer und Dr. du Bivier, Braulet und Gehöm u. A. Es ist ein eigenartiges Vergnügen, sich in einer so ansprechenden Weise in eine ferne, so ganz anders geartete Vergangenheit des eigenen Heimathsortes zurückversetzt zu sehen und auf dem Boden, auf dem man sich heute noch täglich bewegt, ein fernes Geschlecht zu beobachten. Dieses Vergnügen werden die „Bilder und Beiträge aus und zur kirchlichen Geschichte der Stadt Mannheim jedem vorurtheilsfreien Leser und guten Mannheimer bereiten und diesen möchten wir sie angelegentlichst empfehlen.

* **Eine Postanekdote** wird aus einem Schwarzwaldstädtchen dem „Ort. Boten" berichtet. Dort trat ein höherer Postbeamter, der den Postbeamten des Bezirks noch unbekannt ist, auf einer Inspektionsreise an den Postschalter und erklärt dem diensthuenden Beamten, er möchte gern ein Feldpostpacket an einen Soldaten der Chinatruppe senden, ob er nicht die näheren Bestimmungen darüber erfahren könne. Der Schalterbeamte eröffnete dem fremden Herrn ganz freimüthig, daß derartige Sendungen in T. noch nicht vorgekommen und daß ihm die Bestimmungen über Feldpostpackete nach China unbekannt seien. Der Fremde meinte, dann werde ihm jedenfalls der Vorsteher des Postamts die gewünschte Auskunft geben können. „Der — erwidert ihm lächelnd der Schalterbeamte — der weiß noch weniger wie ich." Gleichwohl bestand der Unbekannte darauf, den Vorsteher persönlich zu sprechen, und siehe da, es ergab sich, daß der Schalterbeamte seinen Vorgesetzten richtig taxirt hatte. Der Fremde entfernte sich, und Tags darauf lief beim Postamt ein Schreiben ein, das den Herren in der höflichen, aber bestimmten Ausdrucksweise, wie sie vorgesetzten Behörden eigen zu sein pflegt, ans Herz legte, sich mit den neuesten Bestimmungen über Feldpostpackete nach China möglichst bald vertraut zu machen. Die Herren wußten nun, wer der Fremde vom Tag vorher war.

* **Bei einer Schlägerei**, welche in der Nacht vom 18. auf 19. August in Wallstadt stattfand, betheiligten sich der Taglöhner Philipp Peter Rudolf und der Taglöhner Jakob Ziegler wobei Rudolf mit einer Gabel dem Georg Aues 2 Stiche und Ziegler dem Taglöhner Peter Bär 2 Messerstiche versetzten. Das Schöffengericht verurtheilte die beiden Messerhelden zu je 14 Tage Gefängniß.

Aus dem Großherzogthum.

BN. **Karlsruhe**, 26. Nov. Sonntag, 16. Dez., findet hier die 2. Konferenz der sozialdemokratischen Bürgerausschußmitglieder Badens statt. Auf der Tagesordnung stehen: „Referat des Abg. und Stadtraths Dreesbach-Mannheim: Unsere Aufgaben in der Gemeindevertretung. Abänderung unseres Gemeindewahl-Programms."

BN. **Mosbach**, 26. Nov. Im benachbarten Dallau fiel vor etwa 8 Tagen der hiesige Zimmermeister und Gemeinderath Hoof beim Bauholzführen vom Wagen. Dabei verletzte er sich die Wirbelsäule. Vorgestern ist Hoof seinen Verletzungen erlegen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankfurt**, 26. Nov. Ein Monteur des hiesigen Fernsprechamts war heute Vormittag in einem Kabelbrunnen der Hochstraße mit Reparaturen beschäftigt, wobei er sich einer Löthlampe bediente. Plötzlich erfolgte eine heftige Detonation; zu gleicher Zeit flogen die schweren Verschlußdeckel der nächsten beiden Kabelbrunnen an der Ecke der Hochstraße und des Opernplatzes und auf letzterem selbst, beim Droschkenhalteplatz, heraus und schlugen krachend zu Boden. Die Gewalt des explodirenden Gases ist recht erheblich gewesen, denn die zentnerschweren Verschlußdeckel flogen mannshoch in die Luft. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen; um diese Zeit ist der Straßenverkehr nicht bedeutend. Zwei Herren, die sich im Moment der Explosion in der Nähe des einen Deckels befanden, kamen mit dem Schrecken davon, der allerdings nicht gering war. Auch der Monteur hat merkwürdiger Weise keine Verletzungen davongetragen; er konnte ganz unversehrt den Kabelbrunnen verlassen, die Gewalt des Druckes richtete sich nach Unten im Lauf der Kabelleitung. Undichtigkeit in der Gasleitung dürfte die Ursache der Explosion sein, deren Knall einem Kanonenschuß glich und weithin vernehmbar war. Ein Materialschaden ist nicht zu verzeichnen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Lieder- und Duettenabend. Das Programm zu dem morgigen Lieder- und Duettenabend von Teresa und Julie Derba aus Stuttgart stellt hohen künstlerischen Genuß in Aussicht. Lieder von Mozart, Haydn, Brahms, Schumann, Hugo Wolf und Grieg wechseln mit Duetten von Mendelssohn, Schumann, Brahms, Dvorak und Kahn. Der letzte Theil des Programms besteht ausschließlich aus französischen und italienischen Kompositionen.

Im Kunstsalon A. Donecker sind neu ausgestellt: Professor Paul Hoecker (Rom) „Das Bild des Herrn", Prof. Paul Meyerheim „Gute Freunde", Prof. Otto Pilz „Frühling", Prof. Franz Stuck „Weibliche Halbfigur", Prof. Hermann Kaulbach „Der kleine Hirte", Prof. Ed. Grützner „Falstaff" und „Falstaff und Dörtchen", Prof. Franz von Lenbach „Des Meisters Kinder", Prof. Josef v. Brandt „Recognoscirung" und „Kriegsgefangene", Prof. José Gallegos „Bei Sr. Eminenz", Prof. Pablo Salinas „Die Dorfschöne" und „Flirtation", Prof. Aug. Saltinas „Der erste Unterricht", Prof. A. von Kowalski „Lustige Fahrt" und „Ein heiterer Tag", Prof. W. v. Czachorski „Blondköpfchen", Prof. Gabriel v. Max „Wehmuth", Prof. J. Wopfner „Am Chiemsee", Prof. Carl Ludwig „Landschaft", Rob. Schleich „Heuernte", Stanislaus Bohusz „Aufbruch zur Jagd", W. Velten „Vor der Jagd", W. v. Szerner „Markt in Polen", Hugo Kauffmann „Tändelei", A. Müller-Lingke „Ein frischer Trunk", Fritz Beinke „Fruchtstillleben", W. Hasselbach „Ungebetene Gäste", Hans Kunz „Stillleben", Geza Königsmann „Nach Sonnenuntergang", Paul Müller-Kaempf „Im tiefen Winter", Hans Licht „Alles schläft an

---

imposantesten Schauspiele in der Natur. Du wirst Dich ferner aus meinem letzten Briefe überzeugt haben, daß der Ruf des majestätischen Königs zum April uns wahrscheinlich keine neue Scheidewand errichtet, deren Fallen wir abwarten müßten. Das Land und der König verlieren ohne Zweifel dabei einen der ausgezeichnetsten Vertreter, und eine Stütze des Thrones im Reichstage, unsere Liebe aber gewinnt. Wie danke ich Dir, daß Du Dich des Französischen etwas annimmst, und daß Du es gethan, ehe ich Dich bat, ist eine neue Bürgschaft unseres gegenseitigen Verstehens, wenn es deren bedarf.

Wenn Du jetzt traurige Dichtungen, Lenau u. s. w. liebst, so sehe ich darin nicht sowohl eine Umwandlung Deiner ehemals heiteren Stimmung, noch weniger einen Widerspruch mit der Gesundheit Deines Herzens, sondern einen Fortschritt in der Empfänglichkeit für und im Verständniß der Poesie. Unschuldige Frühlingslieder sind die Dichtungen der Kindheit und der Zwölfjährigkeit, Lerchen, und Lämmer. Tief in der menschlichen Natur, ich möchte sagen in der unbewußten Erkenntniß des irdischen Elends und Jammers und der unklaren aber mächtigen Sehnsucht nach bessern edlern Zuständen liegt es wohl, daß bei nicht ganz leichtfertigen oberflächlichen Menschen das Hervorheben der Zerrissenheit, der Nichtigkeit, des Schmerzes, die unser hiesiges Leben beherrschen, mehr Anklang findet, als eine Berührung der minder mächtigen Elemente, welche die leicht welkende Blume ungetrübter Heiterkeit, deren heimischer Boden nur die Kindheit ist, in uns vorübergehend hervortreiben. Jeder an Verstand und Herz gebildete Mensch wird von Allem was Trauerspiel in Bühne und Wirklichkeit heißt, auf eine Weise ergriffen und bewegt, die das idyllen- und lustspielartige, in der vollkommensten Form nie erreichen kann. Auf dem Boden der Heiterkeit (in höherem Sinne) und Zufriedenheit erhaben zu sein, gibt den Begriff der Majestät, des Göttlichen, das der Mensch nur in seltnen bevorzugten Zeiten und Gestalten widerstrahlt, das irdisch Imponirende und Ergreifende, was mit menschlichen Mitteln für gewöhnlich dargestellt werden kann, steht immer in Verwandtschaft mit dem gefallenen Engel, der schön ist, aber ohne Freude, groß in seinen Plänen und Anstrengungen, aber ohne Gelingen, stolz und traurig. Darum kann das, was es außerhalb des Gebietes der Religion für uns Ergreifendes gibt, nicht heiter und zufrieden sein, sondern uns stets nur als Wegweiser dahin dienen, wo wir Frieden finden. Wenn Dein Sinn für die Poesie des Herbstes, des Reifs in der Maiennacht, und alles dessen, was im Menschen dahin gehört, empfänglich geworden ist, so beweist das nur, daß Du nicht mehr zwölfjährig bist. Ueber die Kinder, äußere und innere, wie über die kleinen Bäume im Wald, geht der Sturm hinweg, der in den Kronen der alten braust und sie beugt und bricht; wenn sie größer werden, wachsen sie in die Sturmschichte hinein, und ihre Wurzeln müssen kräftiger werden, wenn sie nicht untergehen wollen. Unser kleines Annchen scheint auch im Wachsen zu kommen. Wenn Bäume im Sturm Risse erleiden, so quillt das Harz wie lindernde Thränen aus ihnen und heilt; wenn sie aber gegen derlei Risse nicht Schutz in eigner Festigkeit, sondern immer wieder das Heilmittel der Harzthräne (welcher zufällige Doppelsinn) suchen, so erschöpfen sie den Quell und trocknen aus. Worte, Worte, Worte wirst Du sagen.

— — — — — — — — —

* *

Berlin, 4. July 47.

Jeanina! Schönhausen habe ich glücklich hinter mir, und denke es ohne Dich, mon ange, nicht wieder zu betreten. Hier halten mich nur einige Geschäfte, die ich heute, weil es Sonntag ist, nicht absolviren kann, ich sehe aber mit Sicherheit voraus, daß ich morgen um 4 nach Angermünde werde abgehen, und also, wenn nicht der unwahrscheinliche Fall eintritt, daß ich in Kniephof über Gebühr aufgehalten werde, am Donnerstag, so wie ich Dir von Magdeburg aus schrieb, in Schlawe eintreffe; der Vater wird wohl so gut sein, mir Pferde dorthin zu schicken und den Kutscher zu instruiren, daß er bis Freitag Morgen wartet, wenn ich durch etwas nicht Vorherzusehendes verspätet werden sollte. Ueber 4 Tage von jetzt ab sitzen wir also schon in Reinfeld zusammen. Daß Du Soolbäder gebrauchst, ist mir eine wahre Beruhigung, ich habe ein sehr günstiges Vorurtheil von ihrer Wirkung auf Dich. Ich werde eben abgeholt, um nach Potsdam zu fahren, wozu ich eigentlich wenig Lust habe, aber halb und halb zugesagt. Leb wohl mein Herz; dies ist wohl das letzte Papier, was Du von Deinem Bräutigam (I hate the expression) mit Poststempel erhältst. Heut sind wir in Schönhausen zum ersten Mal aufgeboten worden. Ist Dir das nicht wunderbar? Deine Vornamen hatte ich aber doch schlecht gelernt, ich wußte nur Johanna Eleonore anzugeben, die anderen 6 mußt Du mich noch besser lernen lassen. Leb wohl mein Herz. Viele Grüße an die Eltern. Dein treuester B.

An Herrn v. Puttkamer
Hochwohlgeboren
auf Reinfeld bei Zuckers
Pommern.

Schönhausen 21. 8. 48. 8½ Abends.

Lieber Vater!

Soeben bist Du mit Gottes gnädiger Hilfe der Großvater eines gesunden und wohlgebildeten Mädchens geworden, welches Johanna nach schweren, aber kurzen Leiden mir geschenkt hat. Für den Augenblick steht es mit Mutter und Kind so gut als man wünschen kann. Johanna liegt still und matt, aber doch heiter und beruhigt hinter dem Vorhang; das kleine Wesen einstweilen unter Tüchern auf dem Sopha und quarrt ab und zu. Ich bin recht froh gewesen, daß das erste eine Tochter ist, aber wenn es auch eine Katze gewesen wäre, so hätte ich Gott gedankt, in dem Augenblick, wo Johanna davon befreit war; es ist doch eine arge verzweifelte Sache. Ich kam gestern Nacht von Berlin und wir hatten heute früh noch keine Ahnung von dem, was kommen sollte. Um 10 Uhr früh nach dem Essen einer Traube wurde Johanna von heftigen Schmerzen befallen, und die begleitenden Erscheinungen veranlaßten mich, sie sofort zu Bett zu bringen und eiligst nach Tangermünde zu schicken, von wo trotz der Elbe bald nach 12 Dr. Fricke eintraf. Um 8 Uhr war meine Tochter mit sonorer Stimme zu hören. Ich habe heute Mittag schon Hildebrand abgesandt um die Pflegerin Boldt aus Berlin eiligst herzubesorgen. Ich hoffe, Ihr schiebt nun Eure Reise auch nicht auf; bitte aber die liebe Mutter dringend, ihre Reise nicht in anstrengender Weise zu machen; ich weiß zwar, daß sie auf ihre eigene Gesundheit wenig Rücksicht nimmt, aber schon um Johannas willen mußt Du Dich schonen, liebe Mutter, daß sie sich nicht Deinetwegen ängstet. Fricke gefällt uns sehr, erfahren und sorgsam. Besuche lasse ich keine zu, die Bellin*), der Doktor und ich besorgen Alles. Fricke taxirt das Kleine auf etwa 9 Pfund Gewicht. Bisher ging also Alles in Ordnung, und dafür sei dem Herrn Preis und Dank. Wenn Ihr Annchen**) mitbringen könntet, so würde Johanna sehr glücklich darüber sein.

Am 22. früh. Alles ist sehr wohl; nur die Wiege fehlt noch, und das kleine Fräulein müssen einstweilen in einer Futterschwinge campiren. Gott behüte Euch und uns, liebe Eltern. Auf baldiges Wiedersehen. B.

Die andern Annoncen in dortiger Gegend, außer Berlin und Reddentin seid Ihr wohl so gut zu besorgen, Seehof, Gatz u. s. w. Johanna grüßt herzlich; sie klagt über die dicke Nase ihrer Tochter; ich finde sie nicht dicker, als sie von Rechtswegen sein sollte.

* * *

An
Frau v. Puttkamer, geb. von Glasenap
Hochwohlgeboren
Reinfeld bei Zuckers

Schönhausen, 24. August 48.

Liebe Mutter!

Ich bin zwar ungewiß, ob Dich dieser Brief noch in Reinfeld trifft, und schreibe aufs Gerathewohl; will aber doch die beruhigende Versicherung in ihm niederlegen, daß Johannas Befinden noch immer gut ist. Nur ein Husten, den sie sich einige Tage vor der Entbindung zugezogen hatte, belästigt sie einigermaßen durch seine Erschütterungen, besonders heute Morgen. Das kleine Wesen brüllt gerade, als sollte es geschlachtet werden und trägt überhaupt niemals Bedenken, seine Stimme kräftig erschallen zu lassen, wenn es aufwacht und nicht Alles in Ordnung findet. Mit der Nahrung geht es noch schlecht; das Balg will, mit einem Eigensinn, den sie von mir nicht haben kann, durchaus nicht anfangen, wie ein schlechter Blutigel, nur daß sie ihre Abneigung auch sehr vernehmlich zu erkennen gibt. Bis jetzt schläft die Boldt in Deiner Stube, und ich noch hinter dem Vorhang, damit ich, in der ersten Zeit wenigstens, in der Nähe bleibe, denn mir traut sie doch am meisten, und ich bin auch der Vorsichtigste. So wechsle ich den ganzen Tag wie Schiller's Johanniterritter zwischen politischen Kämpfen und Plänen am Schreibtisch und der Wärterschürze am Krankenbett. Ich komme mir sehr nett vor bei dem Vergleich. Die Poststunde naht. Leb herzlich wohl, liebe Mutter. Dein treuer Sohn. B.

*) Frau des Inspektors in Schönhausen.
**) Fräulein v. Blumenth..., spätere Frau von Böhm.

der Elbe", Alexander Koester „Herbstgold" (Landschaft aus dem Eisackthal) u. s. w.

Konzert des Vereins für klassische Kirchenmusik Ludwigshafen a. Rh. Die öffentlichen Produktionen dieses Vereins, welche regelmäßig in der obern protest. Kirche stattfinden, bilden im musikalischen Leben der Stadt Ludwigshafen einen wesentlichen, hochbedeutsamen Faktor. Die ernste Schönheit der klassischen Kirchenmusik findet immer noch viele Verehrer und Freunde, namentlich, wenn Darbietungen von solchem Werthe und so hoher Kunstvollendung zu erwarten sind, wie sie der konzertgebende Verein — seinen ruhmvollen Traditionen getreu bleibend — seinen vielen Mitgliedern und sonstigen Freunden dieser erhabenen Musik-Spezies alljährlich bietet. Der Zudrang zu den beliebten und in hohem Ansehen stehenden Veranstaltungen ist demgemäß ein sehr beträchtlicher und so sah man denn auch bei dem gestrigen Konzert das stattliche, geräumige Gotteshaus mit andächtig lauschenden Zuhörern dicht gefüllt. Herr Musikdirektor Bieling, in dessen bewährter, kunstgeübter Hand schon seit Jahren die musikalische Leitung des Vereins ruht, hatte mit feinsinnigstem Kunstverständniß ein musikalisch werthvolles Programm aufgestellt, dessen Durchführung in allen Theilen eine durchaus würdige und hochkünstlerische war. Die beiden gemischten Chöre „Tag des Zornes" von A. Lotti (1660—1740) und „Selig sind die Todten", Motette von Finsterbusch, kamen fein schattirt, mit rhythmischer Exaktheit und schöner, edler Tongebung zum Vortrag. Die wunderbare Komposition von Lotti „Tag des Zornes" auf dem berühmten „Dies irae" des italienischen Meisters war von ergreifender Wirkung. Auch in den 3stimmigen Frauenchören „Hier bin ich Herr" und „Preis sei dem Vater" von M. Hauptmann, bei welchen es namentlich bei den Sopranistinnen bedeutende technische Schwierigkeiten zu überwinden galt, trat die treffliche Schulung der Stimmen und das ganz bedeutende Direktionstalent des Herrn Bieling markant hervor. Zu den Hauptverdiensten des Dirigenten rechnen wir noch die klare, schöne Textaussprache und ein zartes, klangschönes Pianissimo. Herr Organist Sillib von Mannheim brachte als Einleitung eine Ciaconna von D. Buxtehude mit technischer Vollkommenheit und durchgeistigter Auffassung sehr wirkungs- und stimmungsvoll zum Vortrag. Auch in seiner zweiten Piece „O sanctissima", Fantasie für Orgel von Fr. Lux, rechtfertigte er seinen wohlerworbenen Ruf als trefflich geschulter und feinempfindenden Organist. Die Komposition war wohl weniger wegen ihres musikalischen Werthes — der ziemlich gering anzuschlagen ist — als vielmehr im Hinblick auf die herannahende Weihnachtsfeststimmung glücklich gewählt. Das in mächtigen Akkorden einherschreitende Finale der Fantasie war ganz geeignet, in den Herzen der andächtig lauschenden Zuhörerschaft begeisterte Weihnachtsstimmung wachzurufen. Als Gesangssolist trat Herr Konzertsänger Keller von hier auf. Der sonore, edelklingende Bariton dieses beliebten Sängers kam hauptsächlich in den „Geistlichen Liedern" zur vollsten und schönsten Wirkung. In der Bach'schen Arie: „Hier in meines Vaters Stätte" dominirten zu sehr die begleitenden Instrumente — Orgel und zwei Violinen —, letztere gespielt von Herrn Hofmusikus Arthur Post und dessen Bruder Hermann Post aus Mannheim. Als Violinsolist glänzte Herr A. Post in einem einwandsfrei vorgetragenen „Adagio cantabile" von Nardini und einer „Arie für Violine" von Tartini. Schön entwickelter, voller Ton und gefühlvolle Vortragsweise sicherten seiner schönen Leistung die ungetheilteste Anerkennung aller Konzertbesucher. Für das „Largo" (F-dur) aus dem D-moll-Konzert von Bach konnten wir uns nicht sonderlich begeistern, obgleich die technische Ausführung durch die Gebrüder Post und Herrn Sillib eine recht verdienstliche war. Fr.

Björnstjerne Björnson wohnte am Sonntage der Vorstellung seines Dramas „Ueber unsere Kraft" im Berliner Theater bei. Als man den nordischen Dichter in der Direktionsloge neben Paul Lindau bemerkte, wurde er mit lebhaftesten Ovationen begrüßt und mußte sich schließlich, den stürmischen Beifallsbezeugungen des Publikums folgend, auf der Bühne zeigen. Björnson erzählte den Künstlern des Berliner Theaters, daß er zum ersten Male eins seiner Stücke auf einer Berliner Bühne sähe und bemerkte eine ganz andere Auffassung seines Dramas und einen ganz anderen Stil, als er in seiner Heimath auf dem Theater zu Christiania herrschend sei. Der Dichter rühmte besonders die Einfachheit der Diktion, wie sie z. B. in der Wiedergabe der Reden des Pastors Bratt durch Arthur Wehrlin sich zeige, die in Norwegen stets mit tönender Emphase gesprochen würden. Er sprach dann schließlich allen Künstlern seine Anerkennung und Bewunderung aus, daß sie sein Werk ohne jedes störende Pathos, im echt modernen Stil zu spielen verständen. Björnson spricht vortrefflich deutsch, er begleitet seine Reden stets mit äußerst lebhaften Geberden. Besonders bemerkte er noch, daß in Christiania bedeutend in seinem Stück gestrichen sei, was die Wirkung sehr beeinträchtigt.

Der Konflikt zwischen den Wagnerschen Erben und Direktor Hans Gregor in Elberfeld ist beigelegt. Bekanntlich sollten dem Elberfelder Direktor die Aufführungen aller Wagner-Opern gesperrt werden, weil er einen Prozeß gegen Frau Cosima und Siegfried Wagner gewonnen hatte. Nun ist der merkwürdige Streit durch eine Aussprache an der Welt geschafft und Wagner darf fortan in Elberfeld wieder gespielt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*Berlin, 26. Nov. Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich lauten die Nachrichten aus Schloß Friedrichshof neuerdings nicht so günstig, wie vorher. Das Grundübel ist nicht gehoben, so daß zeitweilig Komplikationen eintreten, welche der Kranken große Beschwerden bereiten.

* * *

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

*Kronberg, 27. Nov. Morgen wird der Besuch des badischen Großherzogspaares erwartet.

*Berlin, 27. Nov. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl der Abgeordneten Pritzlaff (3. Köslin), Zwick (5. Berlin) und des Baron de Smith (12. Elsaß-Lothringen) für giltig.

*Berlin, 27. Nov. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird von zuständiger Seite die Meldung der „Rhein. Westf. Ztg." als unrichtig bezeichnet, wonach in nächster Zeit ein Umbau der D-Wagen erfolge und ein größerer Betrag hierfür in den nächstjährigen Etat eingestellt werde. (Das ist ja sehr beruhigend! D. R.)

*Berlin, 27. Nov. Gegenüber den Wiederholungen in der Presse, daß die süddeutschen Bundesregierungen erst auf Mahnung einer derselben zur Theilnahme an den Berathungen des wirthschaftlichen Ausschusses eingeladen seien, besondere Vertreter aber nicht genehm gewesen seien, führt die „Nordd. Allgem. Ztg." aus, daß ihre Kommissare an jeder Sitzung theilgenommen hatten.

*Königsberg, 27. Nov. Im Auftrage des Handelsministers ist der vortragende Rath im Handelsministerium, Geh. Oberregierungsrath Lusensky hier eingetroffen, um sich mit den Einrichtungen des hiesigen Getreidehandels bekannt zu machen. Lusensky besuchte die gestrige Getreidebörse; er unterrichtete sich über die Einrichtungen an der Börse und hatte Besprechungen mit den Interessenten.

*Erfurt, 27. Nov. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den ehemaligen Eisenbahnsekretär Tiemeyer, welcher nach Unterschlagung von 78,000 ℳ flüchtig geworden und später ergriffen worden war, wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die mitangeklagte Ehefrau wurde zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

*Paris, 27. Nov. Prinz Georg von Griechenland, der europäische Kommissar Kretas, läßt in der hiesigen Münze eine große Menge Kupfer-, Nickel- und Silbermünzen prägen. Die neuen kretensischen Geldstücke werden das Bildniß des Prinzen Georg tragen.

*Livadia, 27. Nov., 11 Uhr Morgens. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag gut. Um 9 Uhr Abends war die Temperatur 36,5, der Puls 66. In der Nacht schlief der Kaiser gut. Am Morgen war Befinden und allgemeiner Kräftezustand vollkommen befriedigend. Temperatur 36, Puls 66.

*London, 27. Nov. Der „Standard" meldet aus Pretoria vom 25. Nov.: Die Mannschaften Bothas und Viljoens entwickeln eine immer zunehmende Thätigkeit in dem Distrikt. Wie es heißt, haben sie einen neuen Plan ersonnen oder vielmehr einen alten wieder aufgenommen. Sie beabsichtigen, den Kriegsschauplatz mehr nach der Grenze der Capkolonie zu verlegen, wo, wie sie glauben, viele mißvergnügte Cap-Holländer mit geheimen Waffenvorräthen bereit sind, auf die geringste Ermuthigung hin die Feindseligkeiten zu erneuern. Der Feind ist fast überall in Transvaal und der Oranje-Kolonie äußerst thätig.

*Madrid, 27. Nov. In der Deputirtenkammer machte der Minister des Innern Mittheilungen, aus denen der Ernst der karlistischen Bewegung hervorgeht.

*Washington, 27. Nov. Reutermeldung vom 26.: Der deutsche Botschafter von Holleben hatte eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär Hay.

* * *

Krüger in Paris.

*Paris, 27. Nov. Das Bureau des Gemeinderathes, das Bureau des Generalrathes statteten heute Vormittag Krüger einen Besuch ab und versicherten ihm ihre Hochachtung und der Verehrung der Pariser Bevölkerung. Der Präsident dankte der Munizipalität. Der Empfang war ganz privat und sehr kurz. Die Mitglieder der beiden Körperschaften begaben sich hierauf in das Rathhaus, wo sie einen Besuch Krügers erwarteten.

*Paris, 27. Nov. Begleitet vom Staatssekretär Leyds, dem Burendelegirten Fischer und einem Dolmetscher, begab sich der Präsident der Südafrikanischen Republik, Krüger, heute Vormittag um 9 Uhr in das Ministerium des Innern, um den Ministerpräsidenten zu besuchen. Die Unterredung dauerte zehn Minuten. Waldeck-Rousseau erwiderte alsbald den Besuch.

*Paris, 27. Nov. Bei der gestrigen Sitzung der Liga der Menschenrechte wurde dem Präsidenten Krüger von dem ehemaligen Artillerie-Hauptmann Moch im Namen der Friedensliga eine mit 25 000 Unterschriften versehene Adresse überreicht, in der gegen den von England heraufbeschworenen Krieg protestirt wird.

* * *

Zur Lage in China.

*Berlin, 27. Nov. Laut Meldungen des Grafen Waldersee erreichte die Kolonne York am 19. Kalkan und trat am 23. den Rückmarsch an. Von Tientsin aus unternahm Oberstleutnant Arnstedt mit einem kleinen Detachement eine Strafexpedition nach Wussing und Nantsaitsun, 55 und 40 Kilometer nordwestlich von Tientsin. Das erste Bataillon des Infanterieregimentes Nr. 2 in Shanghaikwan ist durch Etappentruppen abgelöst und marschirt direkt nach Peking.

*London, 27. Nov. Die „Times" meldet aus Peking vom 26.: Die Gesandten, einschließlich des russischen, stimmen 2 weiteren Vorschlägen zu, die früher infolge Mangels an Einmüthigkeit abgelehnt waren. Der eine Vorschlag geht vom englischen Gesandten aus und verlangt, daß China der Umwandlung der Generalverträge zustimmt. Der andere Vorschlag ist vom italienischen Gesandten gemacht und geht dahin, daß China sich von den Mächten als Garantie für die Bezahlung der Entschädigung der nöthig erachteten Finanzkontrolle unterwirft, die in einem internationalen Kontrollamte, ähnlich der egyptischen Kasse der Staatsschuld oder der Verwaltung der ottomanischen Staatsschuld besteht. Die Verzögerung der Ueberreichung der gemeinsamen Note, die auf die heimischen Regierungen zurückzuführen ist, trägt viel zu den Schwierigkeiten der Lage bei, und verschlimmert die Störungen im Handel und in den Finanzen, besonders hinsichtlich der Eintreibung der inländischen Steuern. Da die Finanzen jetzt sorgsam überwacht werden, sind die Zahlungen für die bestehenden Anleihen für Dezember und Januar gesichert. Doch dürfte später eine zeitweise Einstellung der Schuldentilgung nicht unmöglich sein.

Deutscher Reichstag.

(9. Sitzung vom 27. Novbr.)

Am Bundesrathstische die Staatssekretäre Graf Posadowsky und Thielmann. Präsident Graf Ballestrem eröffnet 1 Uhr 20 die Sitzung.

Büsing (natl.) beantragt die Absetzung des ersten Punktes von der Tagesordnung, nämlich die Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze, da die Denkschrift lange Erörterungen hervorrufen dürfte. Graf Kanitz (kons.) widerspricht dem; die Abgg. Sattler, Fritzen-Düsseldorf und Singer unterstützen den Antrag, welcher angenommen wird.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Kontrolle des Reichshaushaltsetats, des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1900.

Bachem (Centr.): Der Gesetzentwurf ist der 25. seiner Art, er feiert also gewissermaßen sein Jubiläum, gibt aber auch zu ernsten Erwägungen Anlaß. Redner fragt, ob man jedes Jahr ein solches Gesetz bekommen muß und ob man es nicht mit einer General-Ordnung abmachen könne.

Staatssekretär Thielmann: Die Anregung käme der Reichsfinanzverwaltung nicht unerwünscht; sie werde sich mit der preußischen Finanzverwaltung zu verständigen suchen.

Die allgemeine Rechnung über den Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1896—97 wird ohne Debatte erledigt. Die Berathung der Reichsausgaben und -Einnahmen für 1899 wird auf Antrag Sattler abgesetzt. Es folgt die Fortsetzung der 1. Berathung der Seemannsordnung.

Lenzmann (freis. Volksp.): Der Gesetzentwurf überlasse dem Bundesrath zu viel. Die Kommission möge unparteiisch ihres Amtes walten. Deutschlands Zukunft liege auf dem Wasser, allerdings auf dem Wasser, welches eine starke Handelsflotte trägt.

Pauli, Bevollmächtigter für Bremen (schwer verständlich), legt Verwahrung gegen die Ausführungen des Abg. Lenzmann ein, daß man dem Bundesrath rein fakultative Befugnisse übertragen dürfe. Die Sonntagsarbeit werde nur erlaubt, wenn sie ein dringendes Bedürfniß sei.

Schwartz (soz.): Von den Beschlüssen der vorigen Session sei keiner in das Gesetz aufgenommen worden. Wenn dies seinen Grund darin habe, daß von den Großrhedereien Bedenken geltend gemacht wurden, dann thue man am besten, wenn man die alte Seemannsordnung behalte. Bezüglich der Strafen stehe die Seemannsordnung noch im Mittelalter. Auf die kleinen Rhedereien habe die Seemannsordnung keine Rücksicht genommen, sondern auf die großen. Großes Gewicht legen die Seeleute auf die Koalitionsfreiheit, die sie bisher nicht hatten.

Mannheimer Handelsblatt.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 27. November.

Obligationen.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
4 Badische Obligat.	—.—	4 Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	99.50 bz
3½ „ (abgest.)	94.05 bz	3½ „ „ „ 91.	90.60 bz
3½ „ Oblig. Mark	93.70 bz	3½ „ „ „ 1904	90.60 bz
3½ „ „ 1886	93.50 bz	3½ „ „ „ Communal	91.— bz
3½ „ „ 1892/94	93.15 bz	**Städte-Anlehen.**	
3 „ „	84.25 bz	3½ Freiburg i. B.	92.— B
4 „ L. 100 Loose	141.— bz	3 Karlsruher v. J. 1886	88.— B
3½ Bayer. Obligationen	92.70 bz	4½ Ludwigshafen von 1900	99.50 G
3 „ „	84.50 bz	4½ Ludwigshafen M.	101.— G
3½ Deutsche Reichsanleihe	94.85 bz	4 „	98.50 G
3½ „ „	94.85 bz	3½ Mannheimer Obl. 1888	92.— G
3 „	87.— bz	3½ „ „ 1888	92.— G
3½ Preuß. Consols	94.80 bz	3½ „ „ 1895	91.25 G
3½ „ „	94.85 bz	3½ „ „ 1898	91.— B
3 „	86.50 bz	**Industrie-Obligationen**	
Eisenbahn-Anlehen.		4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff.	100.— B
4 Pfälz. (Ludw. Max Nord)	100.60 B	4 Brauerei Kleinlein Heidelb.	—.—
3½ „ „	91.60 bz	4½ an Gebr. Hemmer	100.— G
3½ „ „ convertirt.	98.— G	4 Zengmühle	—.—
		4½ Speyerer Ziegelwerke	101.— G
		4½ Verein Chem. Fabriken	101.— bz
		4½ Zellstofffabrik Waldhof	100.10 G

Aktien.

Banken.	
Badische Bank	126.50 G
Gewerbebank Speyer 50% abg.	129.60 G
Mannheimer Bank	116.— G
Oberrhein. Bank	114.50 G
Pfälzische Bank	125.— G
Pfälz. Hyp.-Bank	181.40 B
Pfz. Spar- u. Cdb. Landau	134.80 F
Rheinische Creditbank	141.50 G
Rhein. Hyp.-Bank	163.— bz
Südd. Bank	108.80 bz
Süddeutsche Bank (junge) Akt.	—.—
Eisenbahnen.	
Pfälzische Ludwigsbahn	230.— G
„ Maxbahn	145.— G
„ Nordbahn	130.— G
Heilbronner Straßenbahnen	—.—
Chemische Industrie.	
A.-G. f. chem. Industrie	118.— G
Badische Anilin- u. Soda	394.— B
„ „ „ junge	—.—
Chem. Fabrik Goldenberg	184.— B
Chem. Fabrik Gernsheim	29.75 B
Verein chem. Fabriken	174.— B
Verein D. Oelfabriken	106.— G
Westeregeln Alkal. Stamm	224.— G
„ „ Vorzug	104.— G
Brauereien.	
Bad. Brauerei	145.— B
Binger Aktienbierbrauerei	95.— B
Durlacher Hof vorm. Hagen	190.— G
Eichbaum-Brauerei	178.— B
Elefantenbräu Rühl, Worms	108.— B
Brauerei Ganter, Freiburg	167.— G
Kleinlein, Heidelberg	147.50 G
Homburger Messerschmitt	98.— B
Ludwigshafener Brauerei	—.—
Mannh. Aktienbrauerei	164.— G

Pfalzbrau. v. Geisel u. Mohr	94.— B
Brauerei Sinner, Grünwinkel	230.— G
„ Schroedl Heidelberg	135.— G
„ Schwartz, Speyer	122.— G
„ Schwetzingen	70.50 bz
„ Sonne Speyer	149.50 B
„ z. Storch, Sp.	107.— G
„ Werger, Worms	90.— G
Wormser Brauhaus v. Oertge	127.— G
Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	118.— G
Transport und Versicherung.	
[illegible]-Aktien	125.— B
Mannh. Dampfschleppschiff	113.— G
„ Lagerhaus	101.— G
Bad. Rück- u. Mitversich.	—.—
„ Schifffahrt-Assecuranz	526.— G
Continentale Versicherung	320.— G
Mannheimer Versicherung	451.— G
Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	450.— G
Württ. Transportversich.	790.— B
Industrie.	
Act.-Gesellsch. f. Seilindustrie	148.— B
Dinglersche Maschinenfabrik	160.— B
Emailfabrik Kirrweiler	—.—
Emaillirwerke Maikammer	142.— G
Ettlinger Spinnerei	119.— G
Hüttenheimer Spinnerei	91.— G
Karlsr. Nähmasch. Haid u. Neu	185.— G
Mannh. Gummi- u. Asbestfabr.	82.— G
Oggersheimer Spinnerei	—.—
Pfälz. Nähm. u. Fahrradfabr.	90.— G
Portl.-Cementfabr. Heidelberg	184.— G
Vereinig. Freiburger Ziegelw.	116.— G
Verein Speyerer Ziegelwerke	101.50 G
Zellstofffabrik Waldhof	428.— B
Zuckerfabrik Waghäusel	70.50 G
Zuckerraffinerie Mannheim	148.— G

△ **Mannheimer Effektenbörse** vom 27. Nov. An der heutigen Börse waren gefragt: Brauerei Kleinlein-Aktien zu 147.50 %, Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 101 %. Hüttenheimer Spinnerei-Aktien zu 91 % (+ 2 %). Ferner notirten: Chem. Fabrik Gernsheim 29.75 G.

Frankfurt a. M., 27. Novbr. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 207.30, Staatsbahn 141.90, Lombarden 26.80, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 96.80, Gotthardbahn 146.50, Disconto-Commandit 178.80, Laura 207.40, Gelsenkirchen 190.60, Darmstädter 133.—, Handelsgesellschaft 150.10. Tendenz: fest.

Berlin, 27. Nov. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse eröffnete mit fester Grundtendenz, doch ohne größere Geschäftsthätigkeit. Von Hüttenaktien Bochumer höher gefragt. Laura dagegen schwach auf weitere Meldungen über Feierschichten. Banken fest, doch umsatzlos. Fonds gut gehalten. Bahnen zumeist besser. Ultimogeld 4 %. Die Prämienerklärung steigerte Credit bis 208 % gefragt. Sonst blieb sie einflußlos. Privatdiskont 4 %.

Berlin, 27. Nov. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 207.80, Staatsbahn 141.75, Lombarden 26.75, Diskonto-Commandit 178.40, Laurahütte 206.90, Harpener 181.—, Russische Noten —.—. Tendenz: getheilt.

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.60, 3½ % Reichsanleihe 94.90, 3 % Reichsanleihe 87.10. 4% Hessen 102.70, 3% Hessen 83.20, Italiener 94.90, 1860er Loose 135.20, Lübeck-Büchener 135.90, Marienburger 72.30, Ostpreuß. Südbahn 88.10, Staatsbahn 141.60, Lombarden 26.70, Canada Pacific-Bahn 85.70, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien 154.70, Kreditaktien 207.90, Berliner Handelsgesellschaft 150.60, Darmstädter Bank 132.25, Deutsche Bankaktien 198.70, Disconto-Commandit 178.—, Dresdner Bank 147.20, Leipziger Bank 164.70, Berg.-Märk. Bank 148.70, Dynamit Trust 182.90, Bochumer 188.—, Consolidation 353.20, Dortmunder 89.30. Gelsenkirchener 191.10, Harpener 180.40, Hibernia 208.20, Laurahütte 208.10 Licht- und Kraft-Anlage 101.20, Westeregeln Alkali 222.—, Aschersleben Alkali-Werke 149.90, Deutsche Steinzeugwerke 276.—, Hansa Dampfschiff 155.30, Wollkämmerei-Aktien 137.—, 4 % Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 93.50, 3 % Sachsen 83.50, Stettiner Vulkan 218.—, Mannheim Rheinau 108.—, 3½ % Badische St.-Obl. 1900 98.—. Privatdiscont: 4 %.

Ueberseeische Schifffahrts-Nachrichten.

New-York, 25. Nov. (Drahtbericht der Compagnie générale transatlantique. Paris-Havre.) Der Schnelldampfer „La Lorraine", am 17. November von Havre ab, ist heute hier angekommen.

Mitgetheilt durch das Passage- und Reise-Bureau Gundlach & Bärenklau Nachfolger in Mannheim, Heidelbergerstraße O 7, 13.

Konkurse in Baden.

Offenburg. Ueber das Vermögen des Konditors Hans Schreiber in Offenburg; Konkursverwalter: Geschäftsagent Georg Kraft in Offenburg; Anmeldetermin: 14. Dezember.

Pianos Mannheim, C 1, 16, billigst bei Curt Merseburger.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege
Pat. MYRRHOLIN-SEIFE
sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

66609

Warenhaus
Sigmund Kander

Neubau, T 1, 1 **Mannheim** **T 1, 1, Neubau**

Damen-Wäsche

Einige Beispiele:

Damen-Hemd	mit Spitze	46 Pfg.
„ „	Achselschluss mit Trimmingspitze	1,18 „
„ „	Pa. Hemdentuch, Habillanguette, gestickte Passe und Achselschluss	3,45 „
Damen-Hose	mit Stickerei-Volant	88 „
„ „	mit breitem Stickerei-Volant	1,25 „
„ „	Pa. Hemdentuch, elegante Stickerei-Volant und Einsatz	2,65 „
Unterrock	Barchend mit Languette	1,35 „
„	Piqué mit Volant und Languette	2,95 „
Beutjacke,	Piqué mit Spitze	93 Pfg.
„	Barchend mit farb. Stickerei-Volant	1,75 „
„	feinster Cretonne mit reicher Stickerei	4,65 „
Matiné,	feinster Batist mit eleganter Spitze und Säumchen-Garnitur	6,75 „
Garnitur,	bestehend aus **Hemd, Jacke, Hose,** feinster Batist mit Valenciennes-Spitze, Band-Garnitur und abgestoppter Passe **Garnitur**	9,75 „
Damen-Corsets,	mode Drell mit hellem Besatz, moderne Façons	1,25 „
„ „	Seiden-Moiré, mit reicher Spitzengarnitur und Fischbeinstäbe, hochelegantes, halbhohes Façon	7,85 „

Kinder-Wäsche in grösster Auswahl.

Diese Abtheilungen befinden sich in der ersten Etage.

Corsetschoner in allen Preislagen.

Preise nur für diese Woche.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Anlegung des neuen Grundbuchs betr.

Ueber die sämmtlichen buchungspflichtigen Grundstücke der Gemarkung Mannheim, sowie über diejenigen buchzwangfreien Grundstücke, für welche nach § 21 der Verordnung vom 4. Mai 1900 ein Antrag auf Aufnahme in das Grundbuch gestellt worden ist, sind **Realfolien und Grundbuchhefte** angelegt worden, in welchen die jeweils Grundstück betreffenden Angaben aus den bisherigen Grund- und Pfandbüchern aufgenommen worden sind und welche nach Inkraftsetzung des neuen Grundbuchrechts als das **reichsrechtliche Grundbuch** gelten.

Diese Realfolien u. Grundbuchhefte werden vom 15. Okt. bis 30. Nov. d. Js. zu Jedermanns Einsicht offengelegt und zwar:

a) für die Grundstücke des **Grundbezirks I** (Gemarkungstheil nördlich des Neckars, Neckarvorstadt, Käferthal und Waldhof) und für diejenigen des **Grundbuchbezirks II** (Gemarkungstheil Stadt Mannheim diesseits des Neckars) in den Geschäftsräumen des **Grundbuchamts hier (N 6, 5/6),**

b) für die Grundstücke der früheren Gemarkung Neckarau **(Grundbuchbezirk III)** im Rathhaus zu **Neckarau.**

Diese Offenlegung soll allen Betheiligten die Möglichkeit zur Prüfung der Einträge des neuen Grundbuchs auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit, und namentlich denjenigen Personen, welche über die angelegten Realfolien und über Grundbuchhefte noch nicht befunden gehört worden sind, Gelegenheit zur Wahrung ihrer Interessen geben.

Es ergeht deshalb an alle Betheiligten (Grundeigenthümer, Pfandgläubiger und sonstige Berechtigte) die Aufforderung, von dem neuen Grundbuch Einsicht zu nehmen.

Soweit für buchzwangfreie Grundstücke bis jetzt ein Antrag auf Aufnahme in das Grundbuch nicht gestellt worden ist, sind Hauptbuch und Generalregister gefertigt, die ebenfalls offen gelegt werden. 66220

Mannheim, 6. Oktober 1900.

Der Grund- und Pfandbuchführer:
Reitinger.

Marien-Waisen-Anstalt.

Bitte.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes bitten wir die Freunde und Gönner unserer Anstalt auch in diesem Jahre der Waisen zu gedenken, damit wir in den Stand gesetzt werden, den Kindern ein frohes Fest bereiten zu können. 70633

Im Namen des Vorstandes werden gütige Gaben dankbar entgegen genommen von Fräulein Elise Gantner, M 5, 8.

Ortsgruppe Mannheim
Versammlung
jeden Mittwoch Abends 9 Uhr im „Wilden Mann", N 2, 10/11.
Gäste willkommen. 69219

Gabelsberger Stenografenverein Mannheim
Gegründet 1874
Mittwoch, 28. November, Abends ½9 Uhr:
Vereinsversammlung
im oberen Saale der „Stadt Lück", P 2, 10. 70594
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Trinkt Leberthran.
In vorzüglicher, wohlschmeckender Qualität.
Zu haben bei
M. Kropp Nachf.
Central-Drogerie
Kunststraße, N 2, 7

D 1, 13 2 Zi., 1 gut mödl. Zim. zu verm. 70628

Zugelaufen:
Hund zugelaufen (Foxterrier). Abzuholen gegen Einrückungsgebühr. S. Quantz 2., III. 70618

Zahlungsaufforderung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der städtische Umlage-Nachtrag pro 1900 zur Zahlung fällig ist und ersuchen ergebenst, die schuldigen Beträge binnen 8 Tagen anher zu entrichten.

Mannheim, 27. Nov. 1900.

Stadtkasse:
Röderer. 70691

Versteigerungsankündigung.

Montag 18. Februar 1901, Nachmittags 3 Uhr

wird auf dem Bureau des Unterzeichneten M 7, 10 das dem Schiffer Friedrich Eberle in Lauffen a. N. gehörige, im Schiffsregister des Großh. Amtsgerichts Mannheim Band V, O.-Z. 420 unterm 17. Oktober 1896 eingetragene Schiff nämlich „Hermann" ein aus Holz gebautes Segelschiff ohne Mast und mit Dach, vermessen auf 196,15 Tonnen zu 1000 kg Tragfähigkeit, erbaut im Jahre 1884 mit dem Heimathsort Mannheim, im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. Der Zuschlag erfolgt an das Meistgebot, welches in seinem ganzen Betrage durch Zahlung zu berichtigen ist.

Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Schiffsregister nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Vertheilungstermin anzumelden, widrigenfalls die Rechte bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses nicht berücksichtigt werden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten wird.

Mannheim, 19. Novbr. 1900.

Großh. Notariat V:
70227 Beyler.

Eine staatl. geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der **franz., engl., ital. u. span. Sprache,** sowie in allen deutschen Fächern u. Nachhilfe in der **Musik.** 69889
Zu erfr. in der Exped. ds. Bl.

C 8, 7 kleinere, freundliche Wohnung an ruhige Leute zu vermiethen. 69480

Junger Rehpinscher zu kaufen gesucht. Näh. L. Berling. 70685

Institut Büchler,
D 6, 4, 3. Stock.
Buchführung, einf., dopp., amerikanische, Kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechsellehre, Schön-Schnell-Schreiben, Schreibmaschine, Stenographie, Moderne Sprachen.
— Halb- u. Vierteljahrskurse. —
Uebersetzungsbureau in allen Sprachen.
Für Damen besondere Räume.
Prospecte kostenfrei. 66275
Eintritt täglich. Tages- und Abendkurse.

Wein-Restaurant Loreley, G 7, 31
empfiehlt 70138
ff. Mittagstisch
bei billigem Abonnementspreis. Jeden Sonntag Morgen
hausgemachten Zwiebel-Kuchen.
C. Baur.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Wein-Restaurant
„Zur guten Quelle"
21a. Seckenheimerstraße 21a.
Spezialität badischer Weine.
Empfehle besonders einen prima 70399
Klingelberger sowie Durbacher Weißherbst,
gute Küche, täglich frischen Zwiebelkuchen.
C. Müller.

Buchbinderei H. Böhm,
Specialität: 65404
C 3, 3. Fertigstellung feinster Plüsch- u. Leder-Tapisserien. C 3, 3.

Conserven Luisenring 24 Zeughauspl., D 6, 10. **Carl Weber**

Unsere **Einrichtungen zum Vernickeln und Verkupfern** neuer und gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen. 65299
Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen
Annahmestelle: B 1, 3.

Zahnarzt Rudolph
zuletzt mehrjähriger Assistent und Vertreter von Herrn Zahnarzt Dr. Scholtz in Karlsruhe,
P 6, 23. 60494

Internationales Reisebureau Mannheim
Fritz Bopp
B 2, 7. Telephon 584.
Ausgabestelle von zusammenstellbaren Fahrscheinheften (Rundreisebillets). 59650

Engelhorn & Sturm
empfehlen 66598
ächt franz. Capuchons für Knaben und Mädchen.

Torfbrikets!
Mit diesem Brennmaterial erzielt man in Wohnräumen Bureaus u. s. w. eine angenehme **luftreine** Heizung.
Haupt-Niederlagen:
Carl Schilling, Neckar-Vorstadt, Dammstraße Nr. 9.
Friedr. Schmidt jr., Schwetzinger Vorstadt Seckenheimerstraße Nr. 60.
Johann Trabold, Stadttheil Lindenhof, Gontardstraße 15 b.
Verkaufsstellen:
In allen besseren Detailgeschäften. 66687
Bruch-Brikettes
billigst abzugeben.

Schreibmaschinen-Schule
(Remington, Smith Premier, Yost und Hammond.)
Stenographie und kaufm. Buchführung
Tageskurse nur für Damen, Abendunterricht auch für Herren. Diktatkurse, Stellenvermittlung. sofort
Aufnahme neuer Schülerinnen täglich, weil Einzelunterricht.
Feinste Referenzen u. nachweisbar beste Unterrichtserfolge.
Friedrich Burckhardt, gepr. Lehrer der Stenographie **L 12, 11.**

Loose der Freiburger Geld-Lotterie à Mk. 3.— sind zu beziehen durch die **Expedition ds. Blattes.** Für 10 Pfg. Portozuschlag erfolgt Franco-Zusendung.

MARCHIVUM